

Massenhaftes Auftreten eines Insectes aus der Zunft der Blasenfüsse.

Vom

Oberlehrer **Cornelius** in Elberfeld.

Seit einigen Jahren erscheint am Niederrhein und in der benachbarten Grafschaft Mark (Bonn, Grevenbroich, Dortmund) alljährlich vom Juni bis September ein kleines Insect, welches durch sein, von allen Zunftverwandten durchaus abweichendes Vorkommen und Verhalten, durch die grosse Menge der gleichzeitig auftretenden Individuen, wie auch durch seine Berührung mit den Menschen das Interesse mehrseitig in Anspruch nimmt.

Das sehr schmale Thierchen von $\frac{2}{3}$ Lin. Länge ist ein Thripside und, soviel ich davon verstehe, zur Familie der Bohrblasenfüsse — *Terebrantia* Haliday — Gattung Thrips aut., in die Nähe von *Th. longipennis* Brm gehörend. Bekanntlich sind fast sämtliche Glieder dieser Familie sonst nur in Blüthen verschiedener Pflanzen, und nur einige wenige Arten unter morscher Rinde anzutreffen. Dieses kleine Geschöpf dagegen erfüllt im Hochsommer bei heiterer, warmer Witterung die Luft in grossen Schwärmen, die meist nur dadurch bemerkbar werden, dass sich die Thiere dem Menschen auf die unbedeckten Theile des Leibes, also auf Gesicht, Hals und Hände setzen, und hier ein unerträgliches Prickeln und Jucken verursachen, ohne aber etwa Beulen oder Blasen herbeizuführen. Abends dringen die Thiere in die Zimmer ländlicher Wohnungen — sie sind bisher nur im Freien beobachtet worden — um an Decken und Wänden die Nacht zuzubringen, und am anderen Morgen geht es wieder auf die Wanderung. In einigen Gegenden heissen sie im Volksmunde „Gewitterliegen“, weil man beobachtet haben will, dass kurz vor einem Gewitter ihre Zahl besonders gross und die Belästigung durch dieselben vorzugsweise empfindlich sein soll. — Gegen Ende des Sommers verkriechen sich die Thierchen und wählen seltsamer Weise zu Schlupfwinkeln mit gewisser Vorliebe den Raum zwischen Glas und Papier von Schildereien an den Wänden, so dass die Bilder oft zu einem bedeutenden Theile davon bedeckt sind und geschwärzt aussehen.

Ein Naturfreund in Grevenbroich sandte in einem Glase viele Hunderte der kleinen Thiere, die zum Theil noch lebend,

er von den Bildern in seinem Zimmer nach Entfernung der Rückseite abgeklopft hatte. — Mir selbst geschah es kurz darauf in der Nähe von Düsseldorf, dass ich von einem Schwarm der zudringlichen Gäste an Gesicht und Händen gequält wurde, und nur die Mittheilungen des erwähnten Naturfreundes, mit der er seine Sendung begleitet hatte, brachten mich gleich auf die rechte Spur, die Ursache zu erkennen und zugleich die Identität beider Uebelthäter festzustellen.

Recht schlimm erging es einem hiesigen Kaufmann und Fabrikanten mit den kleinen Thieren. Nicht genug, dass sie ihn und die Familie auf seiner in der Nähe der Stadt gelegenen Villa bei Tage im Freien belästigten, und namentlich der Frau des Hauses durch das Haupthaar auf die Kopfhaut drangen, so waren die Leute auch des Abends und Nachts vor den Thieren nicht sicher; denn die Wände und besonders die Decke des nach Südwesten gelegenen Schlafzimmers waren zu Millionen mit ihnen bedeckt und jagten den Ruhesuchenden theils begründete, theils auf Einbildung beruhende Furcht ein. Kein Abfegen mehrere Tage nacheinander half, das Schlafzimmer wurde verlassen und mit einem anderen nach Nordosten gelegenen vertauscht. Seit theilweisem Umbau der Villa und damit in Verbindung stehender Entfernung von sogenanntem „wildem Wein“ sind die Thiere nicht wieder erschienen; doch möchte ich jene Pflanzen nicht in einen Causal-Nexus mit diesen ziehen. — Dass die Thiere sich gerne in obenerwähnter Weise verkriechen, wurde auch hier zu grossem Verdruss an vielen aufgehängten Bildern beobachtet.

Ich selbst fand ebenfalls bei einem befreundeten Lehrer auf einem Dorfe in der Nähe von Dortmund die Kupferstiche und andere Bilder unter Glas und Rahmen mit noch lebenden Thierchen dieser Art behaftet, die sich, wie es schien, mit Mühe durchzwängten und voranstrebten. Der brave Diesterweg und Dr. Martin Luther hatten am meisten Zuneigung bei dem Völkchen gefunden. — Im Winter waren die herausgenommenen Thierchen sämmtlich todt.

Oberflächlich betrachtet, haben die Thiere eine schwärzliche Farbe mit geringem Glanze; unter dem Mikroskope sind Hinterleib, Beine und Fühler trübgelblich durchscheinend, die ersten Fühlerglieder wie der stark verdickte Vorderschenkel dunkler, das 3., 4. und 5. Fühlerglied an der Spitze nach Aussen mit einem Zahn. Das Uebrige wie bei *Burm. a. a. O.*

Elberfeld, Februar 1870.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Cornelius Carl

Artikel/Article: [Massenhaftes Auftreten eines Insectes aus der Zunft der Blasenfüsse. 325-326](#)